

Eine Bitte an die Herren Architekten!

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **30 (1914)**

Heft 24

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-580678>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

stehenden Bankwesens und infolge des verrückten Nichtzahlenwollens ihre Angestellten, die entlassen wurden, nicht auszahlen konnten. Wo das aber von Geschäften geschah, die sehr reich sind, die aber das Geld lieber an Zins oder für alle Fälle nur für sich haben wollen, da war und ist das einfach ein Verbrechen. Von was sollen denn die armen Teufel, die auf den Verdienst angewiesen sind, leben, wenn sie eben auch nur gegen bar Lebensmittel erhalten. Und der gewesene Verkehr nach Kriegsfahrplan war auch geeignet, den Verkehr möglichst zu hemmen. Welchen Zweck dieser Kriegsfahrplan in seiner Anlage hatte, auch für den Krieg, war uns nie recht klar. Man muß Kohlen und Personal sparen. Das geschieht doch nicht dadurch, daß man Bummelzüge mit Fernenaufhalten auf den Stationen ausführt, wobei das Publikum über die Fahrzeiten nur ungenau orientiert ist. Der nun in Kraft getretene Interimsfahrplan kann nun ja vorläufig genügen.

Die Basler Handelskammer schrieb zur berührten Frage noch: Uns sind in den letzten Wochen beständig Beschwerden zugegangen, daß durch allzu große Zurückhaltung der Banken und des Publikums in der Handhabung des Zahlungsverkehrs Mißstände eingetreten sind. Sie wandte sich dann in den „Basler Nachrichten“ mit folgender Aufforderung an alle am wirtschaftlichen Leben Beteiligten: Am 2. August 1914 hatte die Schweizerische Nationalbank die Banken ersucht, aus Guthaben ihrer Klienten nur Fr. 200 auf einmal auszuzahlen. Aus ihren neuesten Äußerungen geht hervor, daß damit eigentlich nur die Sparkassen- und ähnliche Einlagen gemeint waren, daß diese Wegung überhaupt nur mit Unterscheidung und mit Berücksichtigung der jeweiligen Verhältnisse im einzelnen Fall angewendet werden sollte, nur daß sie lediglich zum Schutze der Barschaft und der Notenbestände erfolgt war, daß aber dadurch Überweisungen durch Guthrift oder durch Abgabe von Anweisungen gegen Guthaben in keiner Weise behindert werden sollen, soweit es den Banken möglich ist, hietzu zu entsprechen. Wir ersuchen daher das Publikum dringend, Rechnungen an Handwerker und Gewerbetreibende, soweit irgend möglich, prompt zu begleichen, damit diese ihrerseits ihre Arbeiter und Angestellten und auch ihre auf sie laufenden Wechsel auszahlen können.

Der Erlaß des Bundesrates über den 30tägigen Rechtsstillstand wird immer noch von vielen unrichtig aufgefaßt. Er sollte nur verhindern, daß in jetziger Zeit Geschäftsleute durch Protest und Betreibung in ihrer Existenz gefährdet würden. Dies gilt aber natürlich nur für den Fall, daß es dem Schuldner unmöglich wäre, seinen Verpflichtungen sofort nachzukommen. Die 30 Tage Rechtsstillstand werden von manchen als Freibrief von jeder Verpflichtung für die nächsten Wochen angesehen. Dies hindert den Rückfluß des Geldes an die Lieferanten und an die Banken. Die Stockung im Geldumlauf wird dadurch zum Schaden aller nur noch verstärkt. — Darum ersuchen wir dringend jeden, der eine Zahlungsverpflichtung abzulösen hat, dieser soviel immer möglich, wenn auch nur teilweise, aber sofort nachzukommen und nur im wirklichen Notfall die Zahlung hinauszuschieben. Infallwechsel fallen nicht unter die Aufforderung und sollten nach Kräften honoriert werden. Wenn die gegenwärtige Knappheit an kleinen Zahlungsmitteln und die Zahlungsstockung bei Privaten, Geschäftsleuten und Banken gemildert werden soll, so ist unerlässlich, daß jeder trachte, den gewohnten Verkehr nach seinem besten Vermögen aufrecht zu erhalten. Es liegt dies im Interesse jedes Einzelnen, wie des Ganzen und es gehört zu der Selbstdisziplin, die sich in Kriegzeiten jeder zur Pflicht machen sollte und die ein Stück besten Gemeinfinnes in sich

schließt. Die Stockung wird in dem Maße nachlassen, als jeder Einzelne seine Pflicht tut! —

Eine Bitte an die Herren Architekten!

Das wirtschaftliche Leben blutet aus schweren Wunden, die ihm der Krieg bereits geschlagen. Handel und Gewerbe liegen darnieder. Schwer drücken die Konsequenzen auf den wirtschaftlich schwächsten Teil unserer Bevölkerung, die Arbeiterschaft. Darunter spielen eine ganz bedeutende Rolle die Bauarbeiter. Viele Baustellen, welche vor Kriegsausbruch Tausenden von Arbeitern Erwerb gebracht, liegen still. Meister Schmalbart klopft an die Türen unserer Arbeiterfamilien. Das Unternehmertum steht diesen Verhältnissen ohnmächtig gegenüber. Hier kann nicht auf Lager gearbeitet werden.

In behördlich und privat organisierten Notstands-Kommissionen wird über Abwehr und Linderungsmaßnahmen beraten. Die Zeitungen stehen voll wohlgefinnter Ratschläge. All diesen Maul- und Papierinterventionen fehlt aber die eigentliche Tat. Tue jeder, von Solidarität getragen, still seine Pflicht, dann schaut Ersparnislicheres heraus. Versuchen Handel- und Gewerbetreibende die Arbeiterschaft durch Beschäftigung, wenn auch mit reduziertem Lohn, möglichst vor Beanspruchung korporativer Hülfeleistung zu bewahren. Verdientes Brot schmeckt besser als Almosenbrot! Einen speziellen Ruf an die Bauherren, welche vermöge ihrer finanziellen Besserstellung in der Lage sind, Bauten weiterführen zu lassen, auf die Banken Druck auszuüben, daß die Baureditverhältnisse weitergeführt werden! Warum Bauten ohne zwingenden Grund einstellen? Dieselben sind in ihrer Zweckbestimmung nicht gefährdet. Der Krieg kann nicht ewig dauern und nach Friedensschluß werden sich Sieger und Besiegte wieder auf ihre Kulturaufgaben besinnen. Bessere Zeiten müssen in absehbarer Zeit wieder anbrechen, gerade auch in unserem Lande, das so kraftvoll zum Schutze seiner Neutralität aufgetreten ist. Es liegt für uns kein Grund vor, die Zukunft düster zu beurteilen.

Die Bande gerechtfertigten Vertrauens, welche glücklicherweise in unserem Lande Bauhererschaft und Architekten meist verbinden, dürften der Fürbitte der Architekten zu Gunsten der Arbeiterschaft Gehör verschaffen. Der Unternehmer wird gerne bereit sein, in Hinsicht auf Zahlungen weitgehendes Entgegenkommen zu zeigen. Dasselbe ist auch von den Lieferanten der Baumaterialien

Joh. Graber, Eisenkonstruktions-Werkstätte
Winterthur, Wülflingerstrasse. — Telephon.

Spezialfabrik eiserner Formen

für die
Zementwaren-Industrie.

Silberne Medaille 1908 Mailand.

Patentierter Zementrohrformen-Verschluss

== Spezialartikel Formen für alle Betriebe. ==

Eisenkonstruktionen jeder Art.

Durch bedeutende

Vergrosserungen

1986

höchste Leistungsfähigkeit.

zu erwarten. Hauptsache ist vorderhand Beschäftigung der Arbeiterschaft.

Wenn ich im Sinne dieser Ausführungen an die Unterstützung der Herren Architekten appelliere, so weiß ich mich eins mit der gesamten Unternehmerschaft. Unseres wärmsten Dankes zum Voraus seien die Herren versichert.

Rud. Lütthi,
Geschäftsführer der Linolith-Gesellschaft, Zürich.

Gewerbebetrieb in Kriegszeiten.

Eine sehr verständige und beachtenswerte Kundgebung erläßt die Geschäftsleitung der Broncewarenfabrik Turgi bei Baden im Aargau an ihre Geschäftsfreunde:

Fabrikbetrieb. Wir erlauben uns, Ihnen hierdurch mitzuteilen, daß trotzdem unser Personal durch die Mobilisierung stark dezimiert wurde, wir dennoch über eine größere Anzahl sehr zuverlässiger, alt bewährter Arbeiter verfügen; wir fühlen uns mit Rücksicht auf die unglückliche momentane Geschäftslage doppelt verpflichtet, diesen Leuten für Verdienstegelegenheit zu sorgen, d. h. unsern Betrieb, wenn auch mit finanziellen Opfern unsererseits, so lang als möglich aufrecht zu erhalten und damit auch zur allgemeinen Beruhigung beizutragen.

Bestellungen. Leider bleiben Bestellungen auf normale Artikel sozusagen vollständig aus. Wir sind daher bestrebt, auch Aufträge auf irgend welche andere Artikel der Metallbranche, soweit solche in unsern Werkstätten: Metallgießerei, Dreherei, Drückerer, Schlosserei, Spenglerei, Glirlerer, galvanische Anstalt etc. hergestellt werden können, heranzuziehen. Wir hoffen, daß nach der ersten Besetzung die schweizerische Bevölkerung wieder zu ruhiger Ueberlegung und namentlich auch zu regulärer Arbeit zurückzukehren trachten werde und möchten unserer Kundschaft empfehlen, in ihren Kreisen dahin zu wirken, daß angefangene Bauten fertiggestellt und namentlich auch Korporationen, Gemeindeverwaltungen etc. veranlaßt werden, irgend welche Aufträge zu erteilen und die ohnehin stark bedrängte Industrie mit Aufträgen zu alimentieren.

Um auch Sie zu veranlassen, in diesem Sinne uns in unsern Bestrebungen zu unterstützen, anbieten wir uns, auf von jetzt an eingehenden Aufträgen bis auf weiteres einen außergewöhnlichen Rabatt von 10% zu gewähren.

Zahlungen. Ein zweiter wichtiger Punkt betrifft die Zahlungen. Seit Bekanntmachung der Kriegserklärungen hat sozusagen die ganze Kundschaft die Zahlungen sistiert, was auf unsern Geschäftsbetrieb ebenfalls einen lähmenden Einfluß ausübt und uns nach kurzer Zeit die Weiterführung der Geschäftstätigkeit verunmöglichend würde. Wir glauben deshalb die Bitte aussprechen zu dürfen, daß auch in dieser Hinsicht ein Wandel sofort eintreten und durch Überweisung von Bank- oder Post-Giri die Zahlungen von Fakturen wieder regelmäßig erfolgen sollen, damit den Industriellen wenigstens die allernotwendigsten Eingänge zur Bestreitung der laufenden Ausgaben gesichert sind.

Vorauszahlung. Ein weiterer großer Übelstand scheint dieser Tage einreißen zu wollen, dadurch, daß Engros-Firmen und Fabrikanten auch von sonst solventen Firmen Vorauszahlung von Bestellung verlangen. Ein solches Geschäftsgebahren ist entschieden zu verurteilen; wir wollen unter schweizerischen Kaufleuten auch in diesen schweren Zeiten uns gegenseitig Vertrauen entgegenbringen und nicht durch überanmaßliche und kurzfristige Maßnahmen den Landeskredit schädigen und unsere flüssigen Mittel unnützerweise in Anspruch nehmen lassen.

Während unsere wackeren Truppen an der Grenze

Wache halten, ist es Pflicht der Zurückgebliebenen, für gute Wirtschaft zu sorgen, und das geschieht wohl am besten durch regelrechte Arbeit. — Auf was warten wir noch? Voraussichtlich wird es noch lange dauern, bis die kriegsführenden Völker wieder zu einigermaßen geordneten Zuständen kommen werden; wir werden also wohl oder übel in der Schweiz lernen müssen, mit unsern eigenen Mitteln auszukommen und nur mit unsern eigenen Kräften zu rechnen. — Jeder Tag, welcher für die Aufnahme regelmäßiger Tätigkeit versäumt wird, bedeutet einen enormen Verlust für die schweizerische Volkswirtschaft.

Wenn jeder schweizerische Geschäftsmann sich nach den erwähnten Richtungen anstrengt, so wird jeder an seiner Stelle seinen Geschäftsfreunden, der schweizerischen Industrie und ihren Arbeitern und damit überhaupt dem ganzen Vaterlande die besten Dienste leisten.

Verschiedenes.

Alters- und Invaliden-Hospiz in Delsberg im Berner Jura Infolge Mobilisation der Schweiz. Armee ist der im Konkurrenz-Programm festgelegte Termin, welcher auf den 1. September festgesetzt war, verlängert worden. Eine neue Ankündigung wird den Tag des Ablaufes des neuen Termins bekannt machen.

Torf statt Kohlen! Es wird darauf hingewiesen, daß wir in den Torfriedern des zürcher Oberlandes große, natürliche Reserven für den Fall des Kohlenmangels besitzen und es gegenwärtig gut möglich wäre, größere Quantitäten Torfes zu gewinnen; zugleich könnten dabei viele Personen beschäftigt werden. Es wäre zu wünschen, daß unverzüglich jemand die Arbeit in Angriff nimmt und zwar in größerem Umfange, denn es ist ganz sicher, daß man dabei auf seine Rechnung kommen würde.

Die beste Unterstützung ist die Arbeit! Offenbar von diesem Gedanken geleitet hat Herr Gemeinderat Ferdinand von Sury in Solothurn, obwohl selbst im Militärdienst, Notstandsarbeiten in seinem Anwesen vergeben, die es der lit. Straßenbau A. G. in Solothurn gestatten, eine Anzahl Arbeitsloser einzustellen. Hoffentlich findet dieses Beispiel Nachahmung.

Notstandsarbeiten in Baden (Aargau). Für die Gemeinde Baden sollen, als bewährteste Vorbeugungsmaßnahmen gegen „betrübte, armselige Zeiten“ folgende Arbeitsgelegenheiten verschafft werden:

1. Verwendung der Credite der ortsz- und einwohnerlichen Budgets pro 1913 und 1914 für noch nicht aufgeführte Neubauten, Reparaturen, Anschaffungen etc.
2. Außerordentlicher Brennholzschatz, Erstellung von zwei Holzmagazinen, Rüsten und magazinieren von Brennholz, Stangen, Rufen, Pfählen etc. zum Detailverkauf auf Vorrat.
3. Ausbau der Holzabfuhr und Promenadenweges.
4. Ausbeutung der bisherigen und Schürfen nach neuen Stein, Kies-, Sand- und Mergelgruben.
5. Rüsten von betr. Material zum eigenen Bedarf auf Lager und zum Verkauf.
6. Fortsetzung der Kanalisation.
7. Renovation der untern Limmatbrücke.
8. Fortsetzung der Arbeiten an der Bahnhofserweiterung.
9. Ausbau des Kornhauses für billige Wohnungen.
10. Planie des Stebensels- und des neuen Schlachthausareals als Vorarbeiten zur Erschließung dieser Plätze für künftige Bautätigkeit.
11. Beginn mit dem Bau des neuen Stadttheaters.